

Grenzacher sagen Zunftabende ab

Steigende Corona-Fallzahlen, unsichere Aussichten: Unter diesen Umständen sehen Spieler und Zunft keine Möglichkeit, aufzutreten

Von Verena Pichler

GRENZACH-WYHLEN. 2021 wird es keine Zunftabende in Grenzach geben. Diese Entscheidung hat der Vorstand der Zunftspieler diese Woche getroffen. Oberzunftmeister Stefan Koppetsch trägt den Beschluss mit – wie es mit der übrigen Fasnacht weitergehen wird, steht noch nicht fest.

Nach der Fasnacht ist vor der Fasnacht – selten war dieser Spruch so zutreffend. Auch wenn mitten im Hochsommer die wenigsten an die närrische Zeit denken, die Organisatoren der Zunftabende mussten nun eine Entscheidung treffen. Denn die sechs Abende haben einen langen Vorlauf. „Das wird ja gar nicht so wahrgenommen“, sagt Stefan Koppetsch.

„1991 saßen Zunftspieler vorm HDB und haben geweint. Das möchte ich nicht erleben.“

Peter Jehle

Immer im Spätsommer gehen die Zunftspieler in ein Hotel, um in einer mehrtägigen Klausur die Nummern zu erarbeiten. „Wir mussten bis Mitte August entscheiden, ob wir stornieren oder nicht“, so Peter Jehle. Ihm sei es ohnehin wichtig gewesen, das noch vor der Som-



Bilder wie diese von 2020 wird es im kommenden Jahr nicht geben. Die Zunftabende finden nicht statt.

merpause zu klären. Die nun wieder steigenden Fallzahlen und die totale Unsicherheit, was Großveranstaltungen im nächsten Jahr angeht, taten ihr Übriges. Denn Zunftabende mit der Hälfte an Zuschauern, Mindestabstand und in „Cellophan verpackte Wienerli“ werden den eigenen Ansprüchen nicht gerecht und stellen auch ein finanzielles Problem dar. „Wir verkaufen normalerweise 2000 Karten“, so Koppetsch. Könnten nur die Hälfte oder noch weniger der Plätze belegt werden, würde es schwierig. „Außerdem

ist es doch keine Motivation für die Spieler in einen halbleeren Saal zu gucken.“ Noch schlimmer wäre aber eine sehr kurzfristige Absage, wie es sie vor 30 Jahren schon mal gab. Wegen des Golfkrieges fiel die Fasnacht 1991 aus, eine Woche vor Premiere wurde die Entscheidung bekannt. „Da saßen alte Zunftspieler vorm Haus der Begegnung und haben geweint. Das möchte ich nicht erleben“, sagt Peter Jehle.

Wie eine Grenzacher Fasnacht ohne Zunftabende aussehen wird? Koppetsch kann diese Frage nur schwer beantworten. „Das sind schon Eckpfeiler.“ Eine Entscheidung hinsichtlich der Straßenfasnacht, der Bälle und anderer Aktivitäten wurde noch nicht getroffen, auch der Verband Oberrheinischer Narrenzünfte hat sich dazu noch nicht konkret geäußert. „Wir werden uns demnächst mal zusammensetzen und das besprechen“, so Koppetsch.

Für Jehle hat die Zwangspause auch positive Seiten. „Ich habe das Gefühl, dass Corona mir ein halbes Jahr geklaut hat.“ Dass er die Zeit nun mit der Familie nachholen könne, ohne Proben und Auftritte, sei gut. Koppetsch, der neben seinem Amt als Ozume stark im Ruderclub engagiert ist, hat den zeitlichen Mehrwert während des Lockdowns als „selt-

sam angenehm“ erlebt. „Da ist mir erstmal bewusst geworden, wie viel von meiner Zeit ich sonst für andere investiere.“ Das trifft auch auf die Zunftspieler zu. Denn die Bühnenprogramme, die kreisweit zu den besten und aufwändigsten zählen dürften, kosten Zeit und Kraft.

Vielleicht tut die Pause auch der Kreativität gut. Mit den Jahren habe sich eine gewisse Ermüdung eingeschlichen, so Jehle. „Da kommen dann schon mal Gedanken wie: Sind wir auf dem richtigen Kurs?“ Die Corona-Monotonie trägt wohl nicht gerade dazu bei, kreative Höhenflüge zu erreichen. Hätte die Pandemie denn überhaupt das Zeug zur Satire? Jehle denkt kurz nach. „Corona ist gut für zwei Gags. Aber keine ganze Nummer“, sagt er dann. Denn an der Pandemie sind Menschen gestorben, andere schwer krank geworden. Darüber direkt Witze zu machen, komme nicht infrage. „Eher über Begleiterscheinungen, wie die Maskenpflicht.“ Aber wer wolle das denn hören?

Den Humor hat Jehle aber nicht verloren. „Ich hoffe ja inständig, dass die Wyhlener ihre Zunftabende machen. Dann kann ich mir die endlich mal anschauen.“ Ob's so kommt, bleibt abzuwarten. Wie Narrenmeister Ralf Gentner auf BZ-Nachfrage sagt, werden die Wyhlener darüber erst im Oktober entscheiden.

ANSICHTSSACHE

Respekt

Den Grenzacher Zunftspielern gebührt Respekt. Denn die Entscheidung, die Zunftabende 2021 bereits jetzt zu canceln, dürfte keinem leicht gefallen sein. Zumal es natürlich sein könnte, dass im Februar, respektive Ende Januar, wenn die Premiere gewesen wäre, der ganze Corona-Spuk längst verschwunden ist. Könnte. Könnte aber auch nicht. Die aktuelle Entwicklung deutet eher auf Letzteres hin. Wenn man sich dann vorstellt, dass auf, neben und hinter der Bühne viele Menschen sehr viele Stunden an einem Programm gefeilt haben, dass sie dann wegen eines neuen Lockdowns, scharfer Regeln oder eines Corona-Falls in den eigenen Reihen in die Tonne treten müssten, kann jeder eigentlich nur Verständnis haben. Auch wenn's natürlich jammerschade ist, denn auch ohne Corona gab's ja das eine oder andere Thema, das aufs Korn genommen hätte werden können. Die Zunftabende sind fester Bestandteil im kulturellen Leben der Gemeinde, wie so viele andere Anlässe, auf die wir schon verzichten mussten. Aber sei's drum. Zwei Wünsche hätten wir noch. An die Grenzacher: Bis 2022 muss das Thema Vorverkauf geklärt werden, damit all' die ausgehungerten Fans endlich eine Chance auf Karten haben und nicht am 11.11.'22 um 22.11 Uhr schon wieder alle weg sind. An die Wyhlener: Wenn ihr's durchziehen könnt, bereitet dem Pius und seinem Gefolge einen ganz herzlichen Empfang.

Verena Pichler

► pichler@badische-zeitung.de



Stehen hinter der Entscheidung: Stefan Koppetsch und Peter Jehle